

SOMMER-RÄTSEL



Stadt Land Fluss

Drei Kulturdenkmäler im Südwesten sind als Weltkulturerbe ausgezeichnet: das Kloster Maulbronn, die Reichenaue (Foto) und der Limes.



Foto: SH

Unsere heutige Frage
Wer strebt den Titel ebenfalls?

- (S) Ravensburg
- (H) Schloss Schwetzingen
- (J) Bad Wimpfen

Notieren Sie den eingekreisten Buchstaben vor der richtigen Antwort. Wenn Sie sechs Fragen hintereinander richtig beantwortet (sechs Erscheinungstage, 18. bis 24. August), haben Sie das gesuchte Lösungswort. Teilen Sie uns dieses Lösungswort bis spätestens 28. August mit – per Post: Zentralredaktion, Stichwort: Sommer-Rätsel, Postfach 10 44 52, 70039 Stuttgart, per Fax: 07 11 / 72 05 - 73 09 oder per E-Mail: raetsel@stn.zgs.de. Sie nehmen dann an der Wochenverlosung teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

In der vierten und letzten Rätselwoche von „Stadt – Land – Fluss“ verlosen wir: **drei Übernachtungen im Hotel Schliffkopf Wellness & Naturresort inklusive drei 5-Gang-Menüs für zwei Personen** (gesponsert vom Hotel Schliffkopf), **10 Familientickets für den Besuch der Blumeninsel Mainau in Verbindung mit 10 Baden-Württemberg-Tickets** der Bahn AG (gesponsert von der Blumeninsel Mainau und der Deutschen Bahn AG), **einen Tag mit Kinder-Chefreporter Paul, 2 Karten für den Besuch des Musicals „Die 3 Musketiere“** (gesponsert von der Stage Entertainment), **Familienkarten für Fahrten mit verschiedenen Museumsbahnen in Baden-Württemberg** (gesponsert von den Museumsbahnen), **10 Familienkarten für den Besuch der Schmuckwelten Pforzheim inklusive zehn Einkaufsgutscheine** im Wert von je 30 Euro (gesponsert von den Schmuckwelten Pforzheim und Juwelier Leicht), **5 x 2 Karten für den Besuch des Legolands in Günzburg** (gesponsert vom Legoland) sowie **5 Radwegführer Bodensee** (gesponsert vom Galli-Verlag).

Bis 28. August werden – wochenweise – vier Lösungswörter gesucht. Wer eines davon eingewandt hat, nimmt an der Verlosung des Hauptpreises teil: einer Reise nach Berlin für zwei Personen mit zwei Übernachtungen, Stadtführung und Besuch des Reichstags in Begleitung eines Mitglieds unserer Hauptstadtreaktion.

Nächste Frage in der morgigen Ausgabe. Vergessen Sie nicht, das Sommer-Rätsel täglich in Ihrer Zeitung zu verfolgen.

Alle Preise im Internet unter: www.stuttgarter-nachrichten.de/raetsel

Flammende Sterne in Ostfildern

Ostfildern (ert) – Zum fünften Mal wird an diesem Wochenende die Feuerwerkschau Flammende Sterne auf dem ehemaligen Landessgartenschau-Gelände am Scharnhäuser Park gezündet. Nach drei verregneten Festivals setzt der Veranstalter auf schönes Wetter. Dann kommen 40 000 Besucher.

Um in diesem Jahr die Lärmbelastigung zu reduzieren, wird auf besonders lärmintensive Teile des Rahmenprogramms verzichtet. Ostfilderns OB Christof Bolay geht daher davon aus, dass die Flammenden Sterne der Stadt erhalten bleiben. Auch bei der fünften Ausgabe werden drei Feuerwerke gezündet: am Freitag ein schwedisches, am Samstag ein taiwanesisches, am Sonntag ein deutsches (jeweils 22.30 Uhr).

Tageskarten kosten im Vorverkauf neun Euro und an der Abendkasse zwölf Euro. Ticket-Hotline: 08 00 / 2 71 17 11.

Muttersprachlicher Unterricht: Türkei soll für Lehrer jahrelang keine Sozialbeiträge bezahlt haben

Stuttgart – Kurz vor ihrem Renteneintritt hat die Türkei zehn muttersprachlichen Lehrern in Baden-Württemberg gekündigt. Ein Arbeitsgericht hat zu deren Gunsten entschieden, doch die Türkei will dies nicht akzeptieren.

VON GREGOR PREISS

Als Dursun Isik im März die Kündigung zugestellt wurde, traute er seinen Augen nicht. Ihm, der seit 1972 im Auftrag der Türkei an baden-württembergischen Schulen türkischen Kindern muttersprachlichen Unterricht erteilte, sollte einfach so gekündigt werden. In drei Monaten, und ohne Begründung, Da keine Sozialabgaben bezahlt wurden, entfällt für ihn wie für neun weitere entlassene Kollegen im Land auch das Arbeitslosengeld. Isik war geschockt, zur Wehr gesetzt hat er sich jedoch nicht. Der Staat hat entschieden, also ist es recht. Der Familienvater fügte sich seinem Schicksal.

Isik Foto: privat Nicht so seine Tochter. Die in Deutschland groß gewordene Nesrin Isik, Juristin, erkannte eine „himmelschreiende Ungerechtigkeit“. Sie schrieb ans Konsulat in Stuttgart, an die Botschaft in Berlin, an die Behörden in Ankara. Eine Antwort blieb meist aus; wenn, dann vertröstete man sie damit, dass ihr Vater nicht schon „von heute auf morgen“ seine Papiere bekommen habe. Isik zog vor Gericht und bekam recht. Weil die Frist nicht eingehalten wurde, sei die Kündigung nicht rechtens, urteilte das Arbeitsgericht Stuttgart in Abwesenheit eines staatlichen Vertreters. Ferner wurde die „Republik Türkei“ mit dem Versäumnisurteil verpflichtet, den vorgeschriebenen Arbeitgeberanteil für Renten-, Kranken-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung für den

Zeitraum der Beschäftigung nachzuzahlen. Danach sieht es aber nicht aus. Man werde das Urteil nicht akzeptieren, bekam Dursun Isiks Tochter zu hören. Da fremde Staaten in Deutschland zivilrechtlich Immunität genießen, kann das Urteil nämlich nicht vollstreckt werden. Sprich: Die Chancen der Familie aus dem Raum Ravensburg und der anderen gekündigten Lehrer, an Geld zu kommen, stehen schlecht.

Schuld daran ist ein für deutsche Verhältnisse merkwürdiger Arbeitsvertrag. Laut diesem handelt es sich zwar um ein normales Angestelltenverhältnis. Die Lehrer mussten sich jedoch schriftlich einverstanden erklären, dass sämtliche Sozialabgaben „anderweitig geregelt werden“. Als der 60-jährige Isik in den 90er Jahren erstmals insitierte, wurde ihm eine Gehaltserhöhung nebst späteren „Ausgleichszahlungen“ in Aussicht gestellt. Auch Rentenanspruch wurde ihm und seinen Kollegen zugesichert. Isik vertraute.

Und fühlt sich jetzt vor den Kopf gestossen. Der Rentenantrag in seiner Heimat blieb unbeantwortet, Arbeitslosengeld hier bekommt er nicht, weil dafür ein Arbeitgeberformular erforderlich ist. „Das Verhalten ist skandalös“, findet Tochter Nesrin, die von ihren Eltern stets eingeeifert bekam, nicht schlecht über die Türkei zu reden. In ihrer Verzweiflung hat sie sich nun mit zwei weiteren Lehrern an die Politik gewandt. Über den Grünen-Landtagsabgeordneten Werner Wölfle erreichte der Fall Kultusminister Helmut Rau (CDU). Der hat, außer dass das Land den Unterricht bezuschusst, eigentlich nichts mit den Konsultationslehrern zu tun. Dennoch hat er angekündigt, Kontakt mit der Vertretung aufzunehmen. Für Wölfle ist der Fall klar: Bevor die Sache auffliegt, wollte das Konsulat die Lehrer kurz vor deren Renteneintritt loswerden – und hat nicht mit deren Gegenwehr gerechnet, glaubt er. Angesichts eines möglichen Sozialbetrugs sieht er nun auch die Staatsanwaltschaft in der Pflicht, von Amts wegen zu ermitteln. Vonseiten der Beschuldigten war keine Stellungnahme zu erhalten – weder vom Konsulat in Stuttgart noch von der türkischen Botschaft in Berlin.



Neben Islamunterricht gibt es auch reinen muttersprachlichen Unterricht AP

Auf den Spuren der Silberreiher Vogelexperten erforschen Lebensgewohnheiten und Flugrouten

Radolfzell/Loburg – Ornithologen aus Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt und haben ein weltweit einmaliges Forschungsprojekt gestartet. Mit Hilfe von Satellitentechnik wollen sie den Geheimnissen der Silberreiher auf die Spur kommen.

VON STEFAN KRUSE

Die Flugrouten und Lebensgewohnheiten der extrem scheuen Vögel sind bisher wenig bekannt. Im Storchhof Loburg östlich von Magdeburg wurde erstmals eines der Tiere mit einem Peilsender ausgestattet. Das Minigerät, das etwas kleiner als eine Streichholzschachtel ist und 18 Gramm wiegt, sendet nun ständig Informationen via Satellit an einen Computer, an dem die Wissenschaftler alle Aktivitäten des Vogels verfolgen können.

„Silberreiher leben normalerweise in Südosteuropa und überwintern im Mittelmeerraum“, erläutert Wolfgang Fiedler, der Leiter der Vogelwarte Radolfzell am Bodensee, die an dem Forschungsprojekt beteiligt ist. „In den letzten 10 bis 15 Jahren sind in Deutschland und anderswo in Mitteleuropa vermehrt Silberreiher als Wintergäste zu beobachten. Bisher ist völlig unklar, wo sie herkommen. Hier erhoffen wir uns durch das Telemetrie-Projekt neue Erkenntnisse.“ Ein weiteres Rätsel ist für die Experten die Tatsache, dass zuletzt auch im Sommerhalbjahr Silberreiher etwa in Brandenburg oder Bayern gesichtet worden sind. „Das könnte am Klimawandel liegen, aber

auch an neuen Nahrungsquellen, denn die Reiher fangen neuerdings Mäuse. Wir kennen die genauen Zusammenhänge nicht“, sagt Fiedler. Spannend sei auch die Frage, ob die Vögel hier brüteten.

Der auf den Namen Silberfeder getaufte Silberreiher war Anfang Februar von Fachleuten des Storchhofs Loburg mit dem Peilsender versehen und anschließend wieder in die Freiheit entlassen worden. Das Tier lebte dann nach Angaben des dortigen Projektleiters Michael Kaatz zunächst an der Elbe bei Zerbst, hielt sich später nahe der Stadt Brandenburg/Havel auf und flog schließlich nach Páwesin im Havelland westlich von Berlin.

„Dort hat das Tier an einem See sein Sommerquartier aufgeschlagen“, berichtet Kaatz. „Wir wissen, dass der Reiher lebt,

dass er sich bewegt, dass es ihm gutgeht.“ Zu sehen sei das scheue Tier indes im dichten Dickicht und Schilf nicht. „Wir wissen daher auch nicht, ob es möglicherweise gebrütet hat.“ Vor seiner „Forscherkarriere“ lebte der Vogel in freier Wildbahn, ehe er sich in einer Angelsehne verhedderte, kopfüber an einem Baum hängend entdeckt, gerettet und gesund gepflegt wurde. „Wir hoffen, dass uns der Sender des Reihers fünf bis sieben Jahre lang Daten liefert“, sagt Kaatz. „Noch ist der Vogel nicht allzu weit geflogen, wir stehen erst am Anfang.“ Der von einem Verein getragene Storchhof Loburg hat mit solchen Projekten bereits Erfahrung und international für Aufsehen gesorgt. Vor einigen Jahren statteten Ornithologen die Storchendame Prinzesschen mit einem Peilsender aus.



Silberreiher überwintern öfter hierzulande

Foto: dpa

Kürbis-Schau im Blühenden Barock

Ludwigsburg – Kühe aus Kürbissen gab es im Blühenden Barock schon zu bestaunen, Cowboys und Indianer haben die Ludwigsburger Kürbis-Bastler schon durch den Unteren Ostgarten reiten lassen. In diesem Herbst geht's um biblische Themen: Die Arche Noah öffnet ihre Kürbis-Pforten.

VON SASCHA SCHMIERER

„Inzwischen kommen die Leute schon, wenn wir die Ausstellung aufbauen“, sagt Organisationschef Stefan Hinner. Mehr als 30 Tierfiguren werden bis Ende nächster Woche im Ostgarten aufgestellt – die vom Schweizer Beat Jucker ins Leben gerufene Kürbis-Schau, wird auch bei der achten Auflage als Besuchermagnet wirken. Neu ist, dass nicht nur die schwersten, sondern auch die längsten Kürbisse prämiert werden. Und noch eine Premiere gibt es: Nach Kürbis-Maultaschen und Kürbis-Sekt feiert der aus Kürbis-Bratlingen gemachte „Ludwigs-Burger“ den Einstand.

■ Kürbisausstellung im Blühenden Barock: Freitag, 31. August, bis Sonntag, 4. November, 9-18 Uhr.

Umweltbehörde: AKW halten Strahlenwerte ein

Karlsruhe (lsw) – Atomkraftwerke und nukleare Entsorgungsanlagen im Südwesten haben 2006 nach einem neuen Prüfbericht der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg nicht mehr Strahlung abgegeben als erlaubt. Das ergaben Wasser-, Luft- und Bodenproben im Umkreis der Kernkraftwerke Obrigheim, Neckarwestheim und Philippsburg und der Forschungszentren Karlsruhe und Heidelberg sowie der grenznahen Anlagen im Elsass und in der Schweiz.

Rauchverbot auch für Wasserpfeifen

Konstanz/Stuttgart (lsw) – Auch Wasserpfeifen-Lokale müssen das Nichtrauchererschutzgesetz beachten. Das hat das Wirtschaftsministerium am Montag klargestellt und damit eine Anfrage der Stadt Konstanz beantwortet. Es sei kein Unterschied, ob Tabak konventionell oder in anderer Weise geraucht werde. Durch das Verbrennen von Holzkohle in der Wasserpfeife entstehe ein hoher Kohlenmonoxidwert.

Tödlicher Absturz von Fensterbank

Frittlingen (lsw) – Beim Rauchen auf der Fensterbank ist ein 46-jähriger Mann in Frittlingen (Kreis Tuttlingen) in den Tod gestürzt. Der Mann starb an einer Schädelfraktur, die er sich beim Sturz aus über vier Meter Höhe zugezogen hatte. Der Mann, seine Ehefrau und sein Sohn gehörten zu einer Reisegruppe aus Nordrhein-Westfalen.

Der größte Windpark des Landes geht in Betrieb

Kritiker geben Widerstand gegen Anlage im Nordschwarzwald auf – Strom für 20 000 Haushalte

Stuttgart – Die Gegner des größten Windparks im Land haben ihren Widerstand aufgegeben. Die Anlage in Simmersfeld (Kreis Calw) mit 14 Rotoren ist damit rechtskräftig auf sicherem Boden.

VON FRANK KRAUSE

Monatlang hatten sich das Land, der Investor und eine Bürgerinitiative ein juristisches Tauziehen um die Frage geliefert, ob mitten im Nordschwarzwald der größte Windpark Baden-Württembergs entstehen darf. Gutachter und Gerichte waren bemüht worden, der Petitionsausschuss des Landes hatte bei einem Ortstermin den Dau-

er erhebelichen Verzögerung geführt. Die Folge: Die Anlage entlang der B 294 zwischen Simmersfeld und Freudenstadt habe man nun erst „ein halbes Jahr später als geplant voll in Betrieb nehmen können“.

Die riesigen Windräder, die man bei guter Sicht sowohl von der Schwäbischen Alb als auch von vielen Stellen des Schwarzwalds aus sehen kann, bringen eine Leistung von 28 Megawatt und sollen pro Jahr rund 60 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugen. Nach Berechnungen der MFG reicht das, um rund 20 000 Drei-Personen-Haushalte mit Strom zu versorgen. Der Bau des gesamten Windparks hatte rund 40 Millionen Euro gekostet.

Fettig räumte allerdings ein, dass der Bau der insgesamt 14 Rotoren mit einer Höhe von bis zu 170 Metern „nicht zufriedenstellend“ gelaufen sei. Ursprünglich sei es das Ziel gewesen, den Windpark bereits Ende 2006 ans Netz zu bringen. Schwierigkeiten bei der Lieferung der Anlagen vom Hersteller in Dänemark hätten dann jedoch zu ei-

ner erheblichen Verzögerung geführt. Die Folge: Die Anlage entlang der B 294 zwischen Simmersfeld und Freudenstadt habe man nun erst „ein halbes Jahr später als geplant voll in Betrieb nehmen können“.

Fettig räumte allerdings ein, dass der Bau der insgesamt 14 Rotoren mit einer Höhe von bis zu 170 Metern „nicht zufriedenstellend“ gelaufen sei. Ursprünglich sei es das Ziel gewesen, den Windpark bereits Ende 2006 ans Netz zu bringen. Schwierigkeiten bei der Lieferung der Anlagen vom Hersteller in Dänemark hätten dann jedoch zu ei-